

Für Evakuierung war alles vorbereitet

Feuer im Krankenhaus Nastätten - Hoher Schaden

-gk- NASTÄTTEN/RHEIN-LAHN. Nur knapp entging das Krankenhaus Nastätten am Samstag einer Katastrophe. Allein dem schnellen und sicheren Eingreifen aller Hilfskräfte sowie des Krankenhauspersonals war es zu verdanken, daß ein Brand in der Heizungsanlage relativ glimpflich ablief. Für eine Evakuierung der Patienten war bereits alles vorbereitet, doch brauchte dies nicht mehr in Anspruch genommen zu werden. Die Schadenshöhe ist nach Angaben der Polizei beträchtlich.

Es ist kurz vor halb zehn morgens. Das Personal in der Pforte bemerkt Qualmentwicklung. Über Notruf wird die Polizei in St. Goarshausen alarmiert: Das Krankenhaus Nastätten brennt.

Die Uhr zeigt 9.28 Uhr. Ohne in diesem Augenblick schon beurteilen zu können, welches Ausmaß das Feuer hat, alarmiert die Polizei die Feuerwehren in Nastätten, Miehlen, St. Goarshausen und sogar in Lahnstein. Später zeigt sich, daß diese Maßnahme richtig war.

Wenig später Sirenengeheul auf den Straßen. Die Leute bleiben erschrocken stehen. Langsam spricht sich herum, daß es im Krankenhaus auf der Höhe brennt.

Von allen Seiten rasen Feuerwehrfahrzeuge heran, es folgen Polizei und DRK-Autos. In der Nähe der Brandstelle haben sich mittlerweile zahlreiche Schaulustige eingefunden. Heftig wird diskutiert, Angehörige fragen nach den Patienten im Krankenhaus.

Zwölf Feuerwehr-Fahrzeuge sind inzwischen eingetroffen. Mit Atemschutzgerät arbeiten sich die Männer zum Brandherd vor. Starke Qualmentwicklung erschwert die Arbeit, die Wehrleute können kaum etwas sehen. Verbands-Wehrleiter Schmidt hat die Einsatzleitung übernommen. Gelöscht wird von innen und außen.

Müssen die Patienten evakuiert werden? Noch ehe jemand diese Frage beantworten kann, werden alle Vorbereitungen getroffen.

Drei Rettungshubschrauber werden angefordert, das Bundeswehr-Zentralkrankenhaus in Koblenz wird auf den Ernstfall vorbereitet. Acht Sanitäts-Fahrzeuge mit 22 Mann Besatzung stehen am Krankenhaus und können jederzeit eingreifen. Es wird

nicht erforderlich.

88 Frauen, Männer und Kinder liegen zu diesem Zeitpunkt auf den Stationen des Hauses. Sofort werden sie vom Personal betreut, die Ärzte sind zur Stelle.

Die Qualmentwicklung ist mittlerweile im ganzen Haus zu spüren. Die Türen zu den Krankenzimmern sind geschlossen, nasse Lappen werden davor gelegt, damit der Qualm nicht durch die Ritzen ziehen kann. Das Baby-Zimmer, im ersten Stock und damit am nächsten zum Brandherd gelegen, wird vorsorglich geräumt.

„Es stand auf Messers Schneide“, zieht Rainer Wörle von der Polizei St. Goarshausen nach wenigen Minuten ein Fazit. Wer die Heizungsanlage betrachtet, kann dies verstehen - völlig ausgebrannt.

„Feuer aus“ kann nach etwa 45 Minuten gemeldet werden. Völlig schwarz, vom Schweiß durchnäßt und von der Anstrengung gekennzeichnet, kommen die Feuerwehrmänner nach und nach an die frische Luft.

Inzwischen hat die Kriminalpolizei ihre Arbeit aufgenommen. Über die Ursache kann in diesem Augenblick noch nichts gesagt werden.

Das Krankenhauspersonal bemüht sich weiter um die Patienten. Immer wieder kommt die telefonische Anfrage, wie es den Angehörigen geht. Die Antwort ist beruhigend. Besucher werden allerdings abgewiesen. Sie zeigen Verständnis und sind froh, daß alles so gelaufen ist.

Das Mitagessen kann gekocht werden - auch das eine gute Nachricht. Die Heizungsanlage dagegen fällt komplett aus. Die Kirche bietet die beheizten Räume des Gemeindehauses an. Auch das wird dankbar zur Kenntnis genommen.

Die Wehrleute haben bereits mit den Aufräumungsarbeiten begonnen. Beigeordneter Priester Spreestersbach stellt sofort ein städtisches Fahrzeug zur Verfügung. Wenig später trifft Landrat Gerd Danco ein, erkundigt sich nach dem Ausmaß der Schäden, nach dem Wohler der Kranken.

Noch während der Nacht zum Sonntag kann notdürftig eine Heizung in Betrieb genommen werden, alle Patienten können im Krankenhaus bleiben.



Hier, an der Müllverbrennungsanlage im Heizungskeller des Krankenhauses soll der Brand entstanden sein. Warum, das steht noch nicht fest, die Ermittlungen dauern an.

Über Notleitern klettern Helfer am Haus hoch. Für die Patienten aber besteht schon bald keine Gefahr mehr, alle arbeiten gut zusammen.
Fotos: E. Hofmann

Meine Meinung

Einer Katastrophe nah

von GABI NOVAK-OSTER

Es kann noch soviel durch Theorie vermittelt und durch Übungen getestet werden. Die Frage nach dem richtigen Verhalten im Ernstfall wird bei einer Probe immer ein Unsicherheitsfaktor bleiben. Nun trat er also ein - der Ernstfall. In Nastätten brannte das Krankenhaus.

Die Katastrophe war nah, so nah wie nie zuvor. Doch sie blieb glücklicherweise aus. Warum?

Es lag sicherlich keineswegs am Feuer, das gut und gerne - durch Beschaffenheit eines leichtbrennbaren Bodens unterstützt - in wenigen Minuten auf das ganze Haus hätte übergreifen können. Keine Frage, daß die Bilanz dann schlimmer ausgesehen, daß das Feuer vermutlich auch die Patienten in Mitleidenschaft gezogen hätte.

Warum diese Vorstellungen, wenn sie doch vermieden wurden, mag manch einer fragen. Ich meine, der Gedanke sollte vor dieser Situation nicht halt machen. Denn nur wird das Eingreifen aller Hilfskräfte richtig gewürdigter.

Nicht nur die freiwilligen Feuerwehren der verschiedenen Orte, alle Betroffenen arbeiteten wohl vorbildlich zusammen. Angefan-

gen bei der Polizei, die Vorsorge bis ins Detail und weit über die Grenzen der Stadt Nastätten traf. Aufgehört beim Personal des Krankenhauses, das jegliche Panik vermeiden half und die Patienten jederzeit ärztlich und moralisch optimal betreute.

Nur ein Feuer in der Heizungsanlage, wird es schon in einigen Tagen heißen. Doch es war weit mehr.

Abgesehen von der Schadenshöhe und dem damit verbundenen Ärger und Aufwand, kann das erfreuliche Fazit gezogen werden: es hat geklappt. Nie zuvor hatten alle beteiligten Gruppen die Möglichkeit, die Situation im Ernstfall „durchzuspielen“. Daß dies dennoch derart gut funktionierte, mag nicht nur sie selbst, sondern vor allem die Bevölkerung beruhigen.

Dies spricht nicht zuletzt aber auch für die offensichtlich doch praxisnahen „Trockenübungen“, vor allem aber für die einwandfreie Ausbildung der Feuerwehrleute. Weder auf ihre Ausrüstung noch auf ihr Engagement kann verzichtet werden.

Denn: Der Ernstfall kommt schneller als vermutet.



In der Pforte des Krankenhauses treffen zahlreiche Anrufer ein, viele Familien erkundigen sich nach der Lage und dem Wohlergehen ihrer Angehörigen.

Kinder hatten's eilig: Bei Großbrand geboren

Trotz Aufregung lief alles optimal in Nastätten

-gk- NASTÄTTEN. Als um 9.28 Uhr die Sirenen heulten, hatte der Körper von Manuela Lehmann schon längst „Alarm“ geschlagen. Und als wenige Minuten später die Feuerwehrleute beim Löschern des Großbrandes im Krankenhaus „Paulinenstift“ in Nastätten schwitzten, da war es auch ihr ganz schön warm geworden. Freilich aus ganz anderem Grund: Um Punkt 10 Uhr morgens, also noch ehe das Feuer gelöscht war, brachte sie einen gesunden Jungen zur Welt. Und es sollten wenige Stunden später an gleicher Stelle zwei weitere Geburten folgen: um 13.48 und um 13.58 Uhr.

Was ist, wenn's im Krankenhaus brennt? Verzögerungen bei der ärztlichen Betreuung oder gar ein Verschieben darf es dann nicht geben. Ein Beispiel dafür, wie's trotz nahender Katastrophe optimal laufen kann, wird aus dem Paulinenstift mit drei Geburten eindrucksvoll gemeldet. Grund genug für Verwaltungsleiter Eberhard Gerlach und Schwester Kirsten, die Pflegedienstleiterin, die drei glücklichen Mütter gestern morgen mit Blumen und Glückwünschen zu ueberschreiten.

Alle drei Frauen lagen schon vor Ausbruch des Feuers auf der Station. Manuela Lehmann aus Berg hatte genug mit sich zu tun und bekam von all der Aufregung um sie herum nur wenig mit. „Das hat mich überhaupt nicht gestört, ich war ja schon mitten drin.“ Und da habe sie sich eben von nichts aus der Ruhe bringen lassen. Da dies gelingen ist sicherlich auch ein Verdienst des betreuenden Personals. Noch ehe der Rauch in den Kreißsaal dringen konnte, wurden alle Ritzeln mit massen Lappen zugesperrt - von innen und von außen. Den sich ankündigenden Geburten stand also nichts mehr im Wege. Andre meldete sich als erster.

Ursula Fischer aus Lorch wird die Stunden davor allerdings nicht so schnell

vergessen. Sie bekam alles mit, was sich vor dem Krankenhaus und auf den Stationen abspielte. „Da hab' ich mich sicherlich ganz schön verkrampft.“ Inzwischen lacht sie darüber, doch sie ist überzeugt, daß die Geburt ohne Feuer doch ein wenig schneller vorstehen gegangen wäre. Ihr Junge Thomas wird von all dem wohl erst in ein paar Jahren hören.

Dem Ärzte- und Schwesternteam blieb nicht viel Zeit, da's war's auch bei der dritten Mutter - Judith Reh aus Strüth - soweit: Nur zehn Minuten später, exakt um 13.58 Uhr, brachte sie ein gesundes Mädchen zur Welt. Karina wird es heißen. Alles sei normal und optimal gelaufen, sagt die junge Mutter heute. Keine zusätzliche Aufregung durch den Brand im Haus, meint sie.

Die Angehörigen der drei Frauen freilich waren ganz schön besorgt, zumal sich im Laufe der Stunden einige Gerüchte entwickelt hatten. Nichts von allen „Schauer-märchen“ stimmte allerdings, allen Patienten des Krankenhauses ging es gut.

„Sie haben die Situation optimal überstanden“, schließt Verwaltungsleiter Gerlach die Situation. Natürlich sind auch ihm die Gerüchte zu Ohren gekommen: Tote soll es gegeben haben. Säuglinge seien evakuiert worden, eine Schwester habe den Brand verursacht. Nichts von alledem stimmt!

Die Aufräumarbeiten dauern noch Wochen, doch davon werden wieder Patienten noch Besucher etwas mitbekommen.

Drei Geburten während brenzlicher Situation - dies ist ein eindeutiger Beweis. Wer weiß, vielleicht hat auch die Feuerwehr mit den beiden neugeborenen Jungen bereits Nachwuchs bekommen...

Ein neuer Küster übernahm sein Amt

-ph- KESTERT. Mit Wirkung vom 1. September hat Norbert Becker, Rheinstraße, in der Pfarrgemeinde „St. Georg“ das Amt des Küsters übernommen. Er ist Nachfolger von Peter Lohrstein, der kürzlich in den Ruhestand trat.

DLRG-Jahresausflug

-icl- KAUB. Die DLRG-Ortsgruppe Kaub-Loreley lädt alle Mitglieder und interessante Bürger zum Jahresausflug vom 13. bis 19. Oktober nach Thurmansbang im südlichen Bayerischen Wald ein.

Anmeldeschluß ist der 20. September. Die Fahrt steht unter der bewährten Leitung von Kurt Nökel, der unter der Telefon-Nummer 06723/4154 für Rückfragen und Anmeldungen zur Verfügung steht.

110 000 Mark aus dem Investitionsstock

ST. GOARSHAUSEN. Das Innenministerium Rheinland-Pfalz hat folgende Zuwendungen aus dem Investitionsstock für das laufende Jahr für die Verbandsgemeinde Loreley bewilligt: Für die Neugestaltung des Marktplatzes der Stadt Kaub wurden 80 000 Mark bewilligt, für den Aus- und Umbau der ehemaligen Volksschule der Ortsgemeinde Patersberg in ein Dorfgemeinschaftshaus sind es 50 000 Mark.

Eternversammlung

-ph- OSTERSPAL. Die Eltern, deren Kinder das erste Schuljahr besuchten, sind Donnerstag, 20. September, 19.30 Uhr, in die Schule eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl des Klassenelternsprechers und seines Vertreters.



Jetzt haben alle wieder gut lachen - die drei Mütter mit ihren neugeborenen Kindern, Schwester Kirsten und Verwaltungsleiter Gerlach. Während des Großbrandes im Krankenhaus waren sie ganz schön ins Schwitzen geraten, wenn auch aus verschiedenen Gründen.

Foto: E. Hofmann

Landrat Danco besucht Frühstücksrunde

-ph- KESTERT. Der Pfarrgemeinderat-Schauausschuss Erwachsenenarbeit veranstaltet am Sonntag, den 23. September, 10.40 Uhr im Gasthaus Goldenes Stern sein 81. Frühstücksgespräch. Zum ersten Male informiert Landrat Gerd Danco (Kreisverwaltung Bad Ems) in der Rheingemeinde interessierte Gemeindemitglieder über „Die aktuelle Situation im Rhein-Lahn-Kreis“. Auch Gäste aus den Nachbargemeinden sind willkommen!

Ingo Horsch t

DACHSENHAUSEN. Im Alter von 41 Jahren verstarb nach langer Krankheit Ingo Horsch. Sein kurzes Leben war geprägt von seiner politischen Arbeit. Der gebürtige Koblenzer, der im Druckwesen gelernt und gearbeitet hatte, engagierte sich in der Sozialdemokratischen Partei schon in jungen Jahren. Er wurde Vorsitzender der Jungsozialisten in Dachsenhausen. Nach einigen Jahren übernahm er den Vorsitz des SPD-Ortsvereins. Seine Arbeit in der Partei bedeutete ihm sehr viel. Nach seiner Erkrankung, er konnte seinen Beruf als Siebdrucker nicht mehr ausüben, engagierte er sich besonders.

Sein stark ausgeprägtes Gerechtsamsinn fand in seinem sozialen Engagement ein weites Bestätigungsfeld. Und gerade der Jugend, aber auch alle, die ihm rat und Tat befragten, half er, soweit er nur konnte. Diese Tätigkeit verhalf ihm nicht nur zu einem Sitz im Gemeinderat Dachsenhausen, er war auch Mitglied des Verbandsgemeinderates in Braubach. In diesem Jahr nach den Kommunalwahlen zeigte es sich, daß seine Wähler erneut ihn für den Verbandsgemeinderat bestimmten aber auch für den Kreistag. Diese Tätigkeiten konnte er schon nicht mehr in vollem Umfang wahrnehmen.

Seine Hilfsbereitschaft und der Einsatz für den Einzelnen brachte ihm viele Freunde, die heute um ihn trauern. Aber auch seine politischen „Gegner“ respektierten sein Engagement und seine Arbeit in hohem Maße.

Von Mozart bis Oldfield

Konzert gab Einblick in die Arbeit der Kreismusikschule

-ap- NASSAU/RHEIN-LAHN. Einigen jungen Musikern machte das Lampenfieber zu schaffen. Schließlich war es für viele der erste große Auftritt. Gerötete Wangen und funkelfnde Augen sorgten so für den liebenswürdigen unprofessionellen Charakter eines gelungenen Musiknachmittags.

Erwartungsvolle Spannung hatte sich in der gut besetzten Aula des Nassauer Schulzentrums breit gemacht, als ein Akkordeonensemble die Veranstaltung eröffnete. In den nächsten 90 Minuten gewährte die Kreismusikschule einen umfassenden Einblick in ihre Arbeit.

Von Mozart bis Mike Oldfield reichte das sehr abwechslungsreiche Programm. Jüngere Schüler mit Vorträgen auf Blockflöte und Gitarre waren ebenso vertreten wie Fortgeschrittenen im Klavier und Trompete. Trotz unterschiedlicher Alters und Leistungsstufen war allen Akteuren unübersehbar ein gemeinsame: die Liebe zur Musik und der Spaß am Musizieren.

Dies sei, so Musikschullehrer Ander, auch ein wesentlicher pädagogischer Aspekt. Für die Mehrzahl der Schüler sei die Musik in

erster Linie ein „Hobby“. Die Kreismusikschule wolle das musikalische Interesse der Kinder wecken und systematisch weiterentwickeln. Breitenarbeit ist dabei oberstes Ziel.

Die Schule, unter Leitung des Musikpädagogen Honig, besteht seit 1980. Die Institution in der Trägerschaft des Rhein-Lahn-Kreises ist für jedermann zugänglich. In den verschiedenen Zweigstellen betreuen 50 haupt- und nebenberufliche Lehrkräfte insgesamt etwa 1000 Schüler. Mit öffentlichen Auftritten soll den jungen Musikern vor allem die Möglichkeit gegeben werden, vor Publikum zu spielen.

Daß dabei die Nerven nicht immerimplisieren und auch schon mal der Faden verlorengeht, störte nicht, denn insgesamt boten die Schülerinnen und Schüler beachtliche Leistungen. Als Ronald Hackbarth das Konzert mit zwei gekonnten Trompetensoli abschloß, hatten alle Beteiligten einen Nachmittag lang ihre Freude an der Musik gehabt. Und darum war es schließlich gegangen.

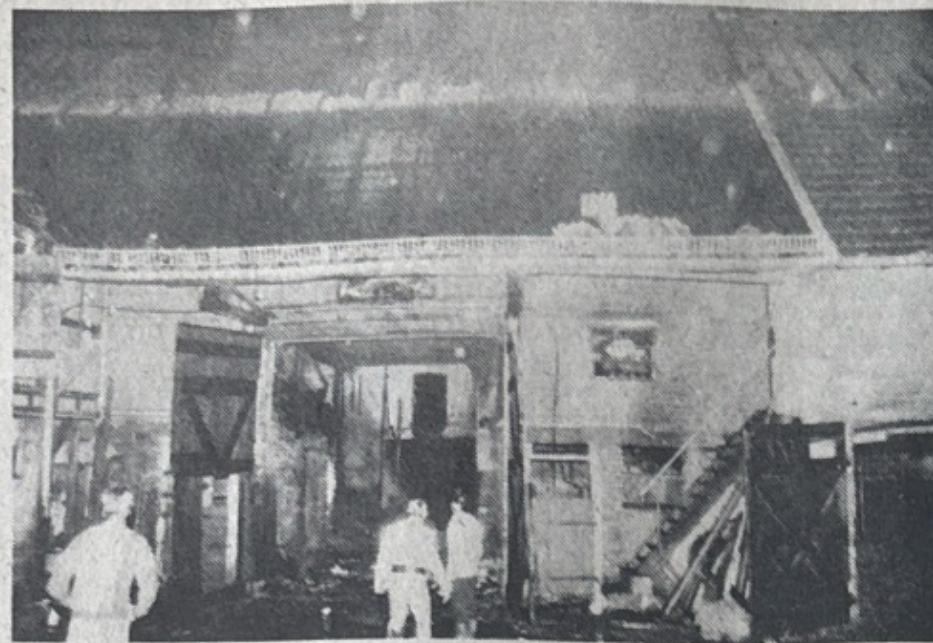


Die jungen Saxophonisten beeindruckten mit ihren Vorträgen wie viele der Jugendlichen, die sich und die Arbeit der Kreismusikschule am Samstag im Nassauer Schulzentrum präsentierten.

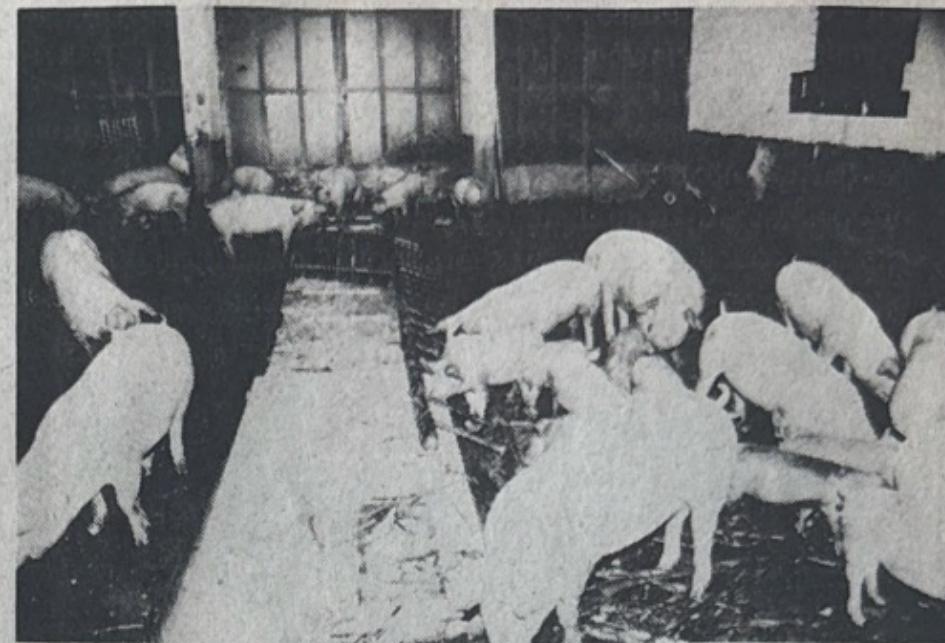
Foto: Meffert

Zum 2. Male innerhalb weniger Stunden gab es für die Freiwilligen Feuerwehren Nastätten und Miehlen Feueralarm.

In den späten Abendstunden des 15. September brannte die Scheune mit Stall des Landwirtes Heinz Hofmann in Holzhausen aus. Die Feuerwehr Holzhausen hatte zur Unterstützung die benachbarten Stützpunktwehren angefordert.



Das Feuer ist unter Kontrolle. Gefahr für die Nachbargebäude besteht nicht mehr. Dennoch muß die Freiwillige Feuerwehr Holzhausen die ganze Nacht über eine Wache stellen.



Das Vieh konnte zwar alles gerettet werden. Einige Schweine wurden allerdings notgeschlachtet. Die übrigen mußten mit einer „Notunterkunft“ vorlieb nehmen.



Sonntagsbeschäftigung – Aufräumen der Brandstelle.

Auch hierbei war die örtliche Feuerwehr aktiv im Einsatz.

Fotos:

E. Hofmann

Wehrpflichtige und andere männliche Personen des Geburtsjahrganges 1966 (Meldepflichtige), denen bis 28.9.1984 der „Fragebogen für die Erfassung von Wehrpflichtigen“ nicht zugegangen ist, werden aufgefordert, sich nach § 15 Abs. 2 des Wehrpflichtgesetzes vom 1. bis 5.10.1984 in der Zeit von 8.00 bis 12.00 Uhr und donnerstags von 14.00 bis 18.00 Uhr bei der unterzeichneten Erfassungsbehörde in 5428 Nastätten, Bahnhofstr. 1, Zimmer 21, persönlich zur Erfassung zu melden.

Diese Aufforderung gilt insbesondere für Meldepflichtige und männliche Personen ohne feste Wohnung (Landfahrer oder Seeleute). Die Meldepflichtigen und männlichen Personen können auch den auszufüllenden Fragebogen bei der Erfassungsbehörde anfordern und ausgefüllt zurücksenden.

Ein etwaiger Antrag auf Zurückstellung vom Wehrdienst aus persönlichen, insbesondere häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen kann mit den zu seiner Begründung erforderlichen Unterlagen dem Fragebogen beigefügt werden.

Nastätten, 24.9.1984

Verbandsgemeindeverwaltung Nastätten
Damrau, Bürgermeister

Ausbildungsstellen 1985

Die Verbandsgemeinde Nastätten stellt zum 1. August 1985 für die Ausbildungsberufe „Verwaltungsfachangestellte(r)/Bürogehilfin“

2 AUSZUBILDENDE

ein. An der Ausbildung interessierte Jugendliche, die bei Ausbildungsbeginn mindestens den erfolgreichen Hauptabschluß nachweisen müssen, können sich bis zum 19.10.1984 bewerben.

Der Bewerbung sind folgende Unterlagen beizufügen:

1. handgeschriebener Lebenslauf
2. letztes Schulzeugnis
3. Lichtbild.

Die Bewerbung ist zu richten an:

Verbandsgemeindeverwaltung, Bahnhofstr. 1, Zimmer 107,
5428 Nastätten.

Nastätten, 20.9.1984

Verbandsgemeindeverwaltung Nastätten
Damrau, Bürgermeister

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

VERBANDSGEMEINDE

Aufforderung der Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1966 zur persönlichen Meldung

Nach § 1 des Wehrpflichtgesetzes sind alle Männer vom vollendeten 18. Lebensjahr an, die Deutsche im Sinne des Grundgesetzes sind und ihren ständigen Aufenthalt im Geltungsbereich des Wehrpflichtgesetzes (Bundesrepublik ohne Berlin) haben, wehrpflichtig.

Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1966 sind zum Wehrdienst aufgerufen. Männliche Personen können nach § 15 Abs. 6 des Wehrpflichtgesetzes bereits ein halbes Jahr vor Vollendung des achtzehnten Lebensjahres erfaßt werden.

Tag des Beginns der Erfassung - Stichtag ist der 17.9.1984 -

Bei einigen Scheunen floß das Wasser einen halben Meter hoch durch und einige Autos, die in der Garage und im Hof standen, gingen buchstäblich baden.

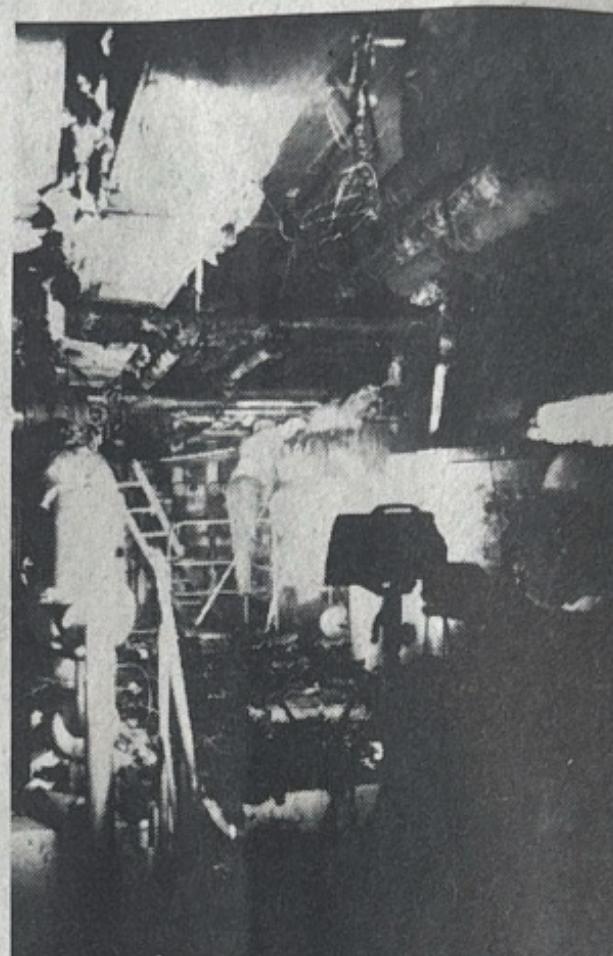
Wie Bürgermeister Peiter, Himmighofen, in einem Gespräch mitteilte, war die gesamte Ortsbevölkerung mit der Freiwilligen Feuerwehr stundenlang im Einsatz und bis zum nächsten Nachmittag dauerten die Aufräumungsarbeiten.

IM KRANKENHAUS NASTÄTTEN BRENNTS

Diese Schreckensnachricht ging am Samstagvormittag, 15.9.1984, wie ein Lauffeuer durch die Stadt und die Verbandsgemeinde Nastätten.



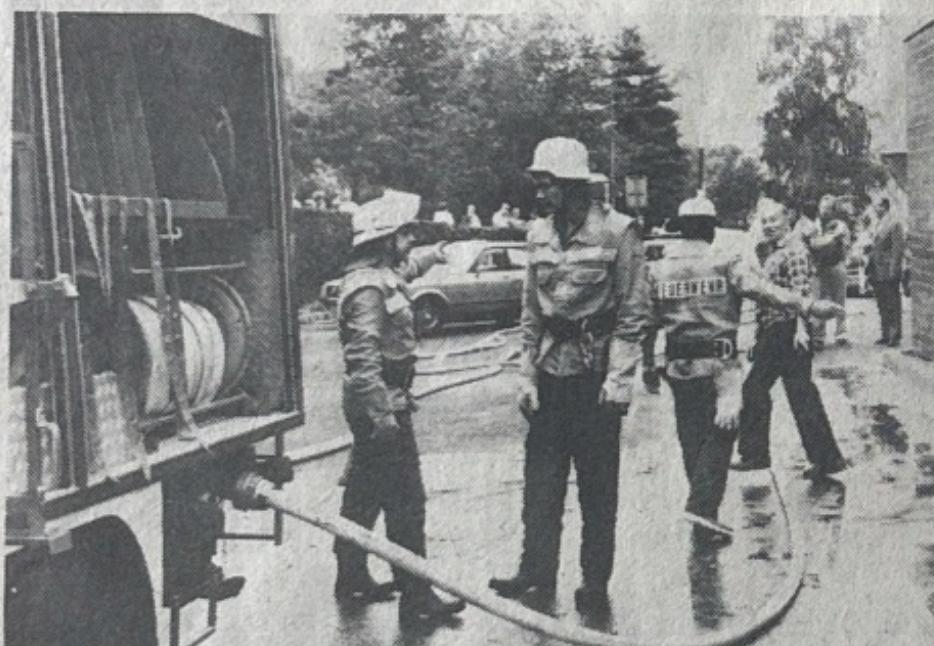
Dicke Qualmwolken aus dem Kellergeschoß zeigten an, wo die Ursache des Feuers zu finden war.



Im Heizungskeller hatte sich das Feuer entzündet und sofort eine starke Rauchentwicklung verursacht.



Über die Feuerleiter an der Außenfassade des Krankenhauses stiegen Helfer in das Krankenhaus, um die Patienten zu beruhigen.



Die sofort alarmierten Feuerwehren von Nastätten und Miehlen nehmen die Brandbekämpfung auf. Die noch vorsorglich herbeigerufenen Feuerwehren von St. Goarshausen und Lahnstein brauchten nicht mehr einzugreifen.



Von den
Balkonen
beobachtet
viele
Patienten
besorgt
die Lösch-
arbeiten.



Foto links:

Sanitätsorganisationen standen für eine vorsorgliche Evakuierung bereit. Sie kamen jedoch nicht zum Einsatz.

Fotos: E. Hofmann